Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 27 (1911)

Heft: 45

Artikel: Beim Glockengiesser

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-580368

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

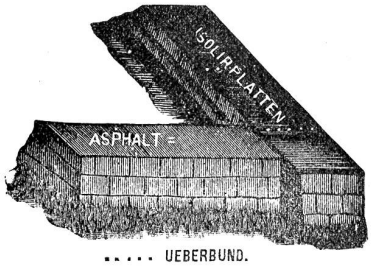
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Asphaltfabrik Käpfnach in Horgen

Gysel & Odinga vormals **Brändli & Cie.**

liefern in nur prima Qualität und zu billigsten Konkurrenzpreisen **Asphaltisolierplatten,** einfach und combiniert, **Holzzement, Asphalt-Pappen, Klebemasse für Kiespappdächer,** imprägniert und rohes **Holzzement-Papier, Patent-Falzpappe „Kosmos", Unterdachkonstruktion „System Fichtel" Carbolineum. Sämtliche Teerprodukte.**

Goldene Medaille Zürich 1894.

Telegramme: **Asphalt Horgen.** 3726 TELEPHON

hydranten Modell Clus. Für das Rohrnetz wird durchwegs v. Roll'sches Material verwendet. Es sind zirka 10000 m erforderlich.

Zum Teil vom „Küchekasten" her aus dem Tal der Ruederchen, zum Teil aus dem Sauertal wird das erforderliche Quellwasser zugeleitet. Es stehen über 300 Minutenliter zur Verfügung, ein Quantum, das für absehbare Zeiten vollauf genügen dürfte.

Die Gesamtkosten der Anlage sind auf Fr. 160,000 veranschlagt, wovon Fr. 30,000 auf den Wasserankauf fallen.

Für die fachgemäße Ausführung der Bauarbeiten bürgen sowohl die betrauten Unternehmer, als auch die bestens bekannte bauleitende Firma Keller-Merz in Aarau. Der blühenden und aufstrebenden Metropole des Suhrentales ist zur Anhandnahme der Durchführung des wichtigen Werkes zu gratulieren und es ist zu hoffen, daß sich diese neueste Schöpfung würdig der zum großen Nutzen der Gemeinde bestehenden Versorgung mit Elektrizität anschließen werde.

Die Bautätigkeit in Brugg nimmt in letzter Zeit enorm zu, meistens sind es Arbeiter, besonders Bahnangestellte, welche die Gelegenheit benutzen, sich ein Häuschen mit etwas Gartenland zu erwerben. Einfamilienhäuser belieben am meisten; große Bauten, sogen. Mietkasernen, belieben nicht. Die Dörfer um Brugg herum und dieses selbst weisen bloß im vergangenen Jahre eine ganze Menge Neubauten auf. In Windisch ist letztes Jahr von Baumeister Rohr in Hausen eine recht stattliche Turnhalle erbaut worden hinter dem neuen Schulhaus. Die Bevölkerungsziffer von Windisch bewegt sich so rasch vorwärts, daß man in kurzer Zeit an die Schaffung einer neuen Schulabteilung wird denken müssen.

In Hausen hat am sogen. Eitenberg auf der Südseite gegen das Birrfeld hin ein Unternehmer eine ziemlich große Anzahl Landparzellen aufgekauft zum Zwecke späterer Ausbeutung. Man weiß aber noch nicht, wozu das Gelände verwendet werden soll, entweder zu einer Kalkfabrik oder zu einem Kalksteinbruch, wozu sich der daselbst vorkommende Kalk vorzüglich eignet.

Die alte gedeckte Reußbrücke in Bremgarten (Aarg.) ist von der Firma Locher & Cie. wieder in Stand gestellt worden. Die Befürchtung, dieselbe müßte vollständig neu erstellt werden, hat sich nicht bewahrheitet. Die Brücke wird mit ihrem altertümlichen Dache wie bis anhin eine Zierde des Reußstädtchens bilden.

Eine Lehmtransportbahn (Luftbahn) wird vom großen Lehmlager Obersteinach nach der Ziegelei Horn gebaut werden. Herr Schmidheiny, Besitzer dieses Etablissements, hat mit den Grundstückbesitzern eine Entschädigung von Fr. 250 per Stange und besondere Bewertung der zu fällenden Obstbäume vereinbart.

Bauwesen in Egnach (Thurgau). An einzelnen Orten in dieser Gemeinde wird in nächster Zeit auch wieder etwas von der Bautätigkeit zu verspüren sein. So sind z. B. in Neukirch an der Arboner Straße nicht weniger als sechs Bauplätze für Stickerheime verkauft worden, ein anderer zum gleichen Zwecke an der Straße nach Schochenhaus. Gegenüber der Station Egnach sind ebenfalls zwei Schifflimaschinen aufgestellt worden, für zwei weitere soll auch in Wilen-Egnach Raum geschaffen werden.

Kirchenbau in Mammern (Thurgau). Die kathol. Kirchgemeinde beschloß im Frühling 1912 mit dem Kirchenbau nach dem Projekt von Herrn Architekt Rimli in Frauenfeld zu beginnen.

Beim Glockengießer.

(Korrespondenz).

Schiller hat um den Glockengießer einen romantischen Nimbus gewoben, der zum schönsten gehört, was die Dichtkunst in der poetischen Verherrlichung eines künstlerischen Handwerks je geschaffen hatte. Ein seltsam packender Reiz geht von seinem „Lied von der Glocke" aus, und es ist ein sehr begreiflicher, leider aber nur wenigen erfüllbarer Wunsch einmal dem feierlichen Akte eines Glockengusses beizuwohnen. Die moderne Technik und nicht zum wenigsten auch die nüchterne Empfindungsweise unserer Zeit haben zwar auch im Glockengießergewerbe den Zauber der Poesie etwas verblassen lassen; aber so ganz davon entkleidet ist es auch heute noch nicht.

Das zeigte sich letzten Freitag und Samstag denjenigen, welche als geladene Gäste in dem renommierten Etablissemente des Herrn Jules Robert in Pruntrut dem Guß der 5 Glocken für die neue katholische Kirche in Romanshorn beiwohnen durften.

Die Glockengießerei Jules Robert ist eine altehrwürdige Firma, die schon im Jahre 1510 gegründet wurde. Ihr Sitz war früher in Nancy. Als dann vor fünf Jahren in Frankreich die Trennung von Kirche und Staat durchgeführt wurde, siedelte sich das Etablissement

E. Beck

Pieterlen bei Biel-Bienne

Telephon Telephon

Telegramm-Adresse:

PAPPBECK PIETERLEN.

Fabrik für

Ia. Holzzement **Dachpappen**
Isolirplatten **Isolirteppiche**
Korkplatten
und sämtliche **Theer- und Asphaltfabrikate**
Deckpapiere
roh und imprägniert, in nur bester Qualität, zu billigsten Preisen. 1084 u

jenseits der Grenze, in Pruntrut an, wo Herr Robert als Künstler sowohl wie als Bürger rasch zu hohem Ansehen gelangte. Ihm wurde, wie erwähnt, auf ausgezeichnete Empfehlungen hin, auch der Guß des Geläutes für die neue katholische Kirche in Romanshorn übertragen, das ein Gewicht von zirka 9500 kg umfassen und rund Fr. 27,000 kosten wird.

Am Freitag nachmittag fand der Guß der großen und der dritten Glocke statt und am Samstag abend folgte der der drei andern Glocken. Leider bleibt den Zuschauern ein wichtiger Teil des Werkes: Die Herstellung der Glockenform, verborgen, weil diese Arbeit mehrere Monate in Anspruch nimmt und im Moment des Gusses „festgemauert in der Erden steht die Form aus Lehm gebrannt". Aber die dienstbaren Geister des Glockengießers, zu denen auch — da Herr Robert keine männlichen Nachkommen hat — seine tüchtig mitarbeitende älteste Tochter gehört, geben freundlich jede gewünschte Aufklärung. So erfahren wir über die Erstellung der Glockenform folgende Einzelheiten: Zuerst wird aus Ziegelsteinen ein hohler Kern aufgemauert, in dessen Höhlung ein konstantes Feuer unterhalten wird, um das rasche Trocknen und Kompaktwerden der Massen zu bewirken. Ungefähr 10 mal wird nun extra präpariert feine Lehmerde aufgetragen, bis der Kern den gewünschten Durchmesser hat. Dann wird das Ganze poliert und mit Asche „gewaschen", damit die nachfolgende Erdschicht sich nicht mit der vorhergehenden verbindet. Nun wird in zirka sechsfacher Auftragung von Erde die sogenannte „falsche Glocke" aufgebaut, welche die gewollten Dimensionen aufweist. Dieses „Modell" wird mit Unschlitt poliert; es erhält auch in positiver Plastik aus Wachs die gewünschten Inschriften und Verzierungen. Dann wird nun diese „falsche Glocke", ebenfalls aus Erde, welcher Hanf und s. v. Roßmist beigemengt ist, der sogen. Mantel geschlagen, in welchem die Inschriften und Verzierungen negativ erscheinen. Ist der Mantel als letzte Hülle endlich fertig gestellt, so wird die ganze Form vier Tage lang ausgebrannt, um jede Feuchtigkeit zu bannen. Mittelst eines Krahns wird alsdann der Mantel in vertikaler Lage aufgezogen, die „falsche Glocke" wird zertrümmert, der Kern nochmals poliert und mit Milch gewaschen, das Innere des Kerns mit feinem Sand ausgefüllt und oben unter Feuer mit Erde verschlossen. Hierauf wird der Mantel genau in die ursprüngliche Lage zurückgesenkt. Der Zwischenraum zwischen Mantel und Kern bildet dann die eigentliche fertige Form für die zu gießende Glocke. Das ganze ist aber so in die Erde vergraben, daß eigentlich nichts davon zu sehen ist. Der oben kurz geschilderte Werdegang der Formen für die 5 Romanshorner Glocken dauerte über zwei Monate.

In einem mächtigen, aus Chamotte gemauerten, gewaltig armierten Ofen schmilzt die „Glockenspeise": mehrere alte französische Kanonen und eine zersprungene Glocke aus dem Jahre 1380 von Vouvri (Kt. Wallis), nebst dem nötigen Zusatz von bestem Zinn. Die genau abgestimmte Tonhöhe jeder Glocke wird bestimmt durch ihren Durchmesser und die Dicke ihrer Wand. Der Ofen wird bloß mit Tannenholz geheizt. Die Schmelzung des Metalls bei einer Temperatur von 1300—1400° wird peinlich genau kontrolliert. Ein Blick in diesen Glutraum ist großartig; wie ein in der Ferne liegender tiefblauer See von wunderbarer Schönheit nimmt sich die gewaltige feuerflüssige Masse aus. Und nach dem Gusse glänzt und gleist die glühende Innenwandung des Ofens wie eine feenhafte Kristallhöhle, die mit Millionen von kleinen schwarzen Diamanten besäet ist.

Ein Hauptkanal führt vom Gießmund des Ofens nach den die einzelnen Glockenformen verbindenden Seitenkanälen. Die Gießlöcher der Formen sind mit Eisenstäben verschlossen.

Nun kann der Guß beginnen! Meister Robert kommandiert seine Leute auf ihre Posten. Mit einer langen Eisenstange stößt er den Zapfen vom Hauptkanal zum Ofen ein, nachdem vorher die Kanäle mit Buchenreis erwärmt worden sind. Unter lautem Brodeln und Zischen eilt der goldglühende Metallstrom seinen ihm vorgezeichneten Weg durch die Kanäle und durch die von den Stangenzapfen befreiten Gußlöcher in die Formen. Pfeifend und fauchend entweichen den Windöffnungen die Gase, die, entzündet, mit reiner blauer Flamme leuchten. In wenig mehr als 10 Minuten ist der ganze spannende Akt erledigt, während welchem die enorme Hitze die Zuschauer zurückweichen läßt. Die gegossene Glocke aber bleibt noch 8 Tage zur langsamen Abkühlung in der Erde. Wenn sie dann endlich ausgegraben wird, so muß sie erst noch der Prozedur des Polierens unterzogen werden, die noch weitere 2 Monate in Anspruch nimmt.

Mit größtem Interesse schaut der Laie in dem unscheinbaren Schuppen der Glockengießerei diesem interessanten Werke zu. Auch Madame Robert mit ihren zwei Töchtern, von denen die ältere, wie schon erwähnt, des Vaters hingebende Gehülfin ist, folgen mit größtem Anteil dem bedeutsamen Akte.

Nun sind die Romanshorner Glocken gegossen; sie werden den Meister loben. Ihre Abstimmung harmoniert mit dem vor zwei Jahren bei Rüetschi in Aarau gegossenen Geläute der evangelischen Kirche in schönster Weise.

Holz-Marktberichte.

Eichenholzpreise. Vom Main. Großes Interesse wandte man auch neuerdings Eichenrundstämmen bei den Verkäufen im Spessart zu. Die Fournierfabriken waren Hauptkäufer und durch sie wurden die Preise der besseren Ware auch in die Höhe getrieben. Das Forstamt Rohrbrunn brachte Eichenstämme im Anschlagswert von Mk. 167,200 zum Angebot, wofür Mk. 181,600 erzielt wurden. Sonach betrug der Uebererlös etwa $8^1/_2$%. Dabei wurden Eichenstämme der besten Klasse bis Mk. 513 per m^3 in die Höhe getrieben. Die Durchschnittspreise waren für 1a Kl. Mk. 363.15, 1. Kl. Mk. 237.50, 2. Kl. Mk. 177.75, 3. Kl. Mk. 131.75, 4. Kl. Mk. 110,25, 5. Kl. Mk. 84.50, 6. Kl. Mk. 56, 7. Kl. Mk. 41 und 8. Kl. Mk. 28.50 per m^3 ab Wald.

Aschaffenburg. Bei der diesjährigen Alt-Eichen-Starkholz-Versteigerung aus dem Forstamte Rothenbuch wurde bei reger Beteiligung die Forsttaxe um 2,5% überboten. Verkauft wurden 1125 m^3, die einen Erlös erzielten von Mk. 185,572, das sind per m^3 Mk. 165. Ausscheidung nach Klassen: 1* Kl. Erlös per m^3 Mk. 321, 1. Kl. Mk. 188, 2. Kl. Mk. 140, 3. Kl. Mk. 95, 4 Kl. Mk. 61, 5. Kl. Mk. 33, 6. Kl. Mk. 23, 7. Kl. Mk. 16.

(„Frankf. Ztg.")

Die Konjunktur im österreichischen Holzhandel. Der Geschäftsgang im Holzhandel ist gegenwärtig ein befriedigender. Die Eichenholzlizitationen sind beendigt, die Ueberzahlungen gegen den Ausrufspreis waren überraschend groß. Die gewonnenen Produkte finden zu höheren Preisen schlanke Abnahme. Für Eisenbahnbauholz herrscht rege Nachfrage; man hat zwar hier mit Investionen und Erneuerungen sehr zurückgehalten, doch nun tritt der Bedarf in verstärktem Maße ein. Die lebhafte Bautätigkeit erhöht den Konsum für jene Holzsorten, die für die Errichtung der Häuser oder die Ausgestaltung der Wohnräume vonnöten sind. Durch längere Zeit haben die Brauereien nur geringe Aufträge hinaus-